

Folke Brodersen

Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Deutschen Jugendinstitut, München

Meine erste berufliche Anstellung nach Abschluss des Masterstudiengangs Gender Studies hat sich durch vorherige Tätigkeiten als Praktikant und Hilfskraft ergeben. Zufällig stieß ich Ende 2012 auf eine Ausschreibung des Deutschen Jugendinstituts (DJI) in München (www.dji.de): Durchgeführt werden sollte eine Pilotstudie zur Lebenssituation und Diskriminierungserfahrungen von lesbischen, schwulen und bisexuellen Jugendlichen. Nach einem Praktikum im Rahmen meines BA-Studiums im darauffolgenden Frühjahr, einem Honorarvertrag in diesem Projekt und einer halbjährigen Beschäftigung als wissenschaftliche Hilfskraft in der anschließenden Hauptstudie nach Ende des Bachelor- und vor Beginn des Masterstudiums, bin ich heute wieder am DJI tätig – nun als wissenschaftlicher Mitarbeiter. Zusammen mit zwei Kolleginnen erarbeite ich in einem DFG-Projekt Methoden der quantitativen Jugendforschung, die Jugendlichen mit Behinderungen in Bezug auf Kommunikationsformen und Fragebogenformate gerecht werden, passende Zugänge wählen und sich an ihrer Lebenswelt orientieren. Meine studienbegleitenden Tätigkeiten und die damalige initiative Anfrage waren so in mehrerer Hinsicht folgenreich für mich. Ich habe zum einen praktisches Forschungsvorgehen innerhalb eines Teams kennenlernen und die Abläufe und Bedingungen eines außeruniversitären Wissenschaftsbetriebs erfahren können, zum anderen konnte ich meine Masterarbeit in Bezug und mit Daten der Studie ‚Coming out – und dann...?!‘ verfassen und hatte schließlich die Chance, mich auf meine gegenwärtige Stelle zu bewerben. Meine derzeitige Anstellung in Teilzeit bietet mir nun die Möglichkeit, in der Laufzeit von zwei Jahren an einem spannenden Projekt teilzuhaben, mich in ein weiteres Themenfeld intensiv einzuarbeiten wie auch genügend Raum für die Vorbereitung eines Promotionsvorhabens und gesellschaftspolitisches Engagement.

Das DJI als Forschungsstandort und Arbeitgeber unterscheidet sich an bestimmten Stellen in seinen Schwerpunktsetzungen und seinem Forschungshandeln von dem an Hochschulen und Universitäten. Dies betrifft sowohl die Genese von Forschungsfragen als auch die Dissemination von Forschungsergebnissen. So orientieren sich die meisten Projekte des DJI nicht primär an theoretischen Neuentwicklungen wissenschaftlicher Perspektiven und fokussieren nicht ausschließlich Publikationsformen, die sich an ein wissenschaftliches Publikum richten. Sie beantworten über den wissenschaftsimmanenten Anspruch hinaus aktuelle Bedarfe aus Politik und stellen Handreichungen und Empfehlungen für pädagogische Fachpraxis bereit. Die Forschung am DJI ist so unter anderem durch Expertisen, Evaluierungen oder wissenschaftliche Begleitungen pädagogischer Programme an konkreten politischen Steuerungs-

und Gesetzgebungsprozessen beteiligt. Diese unterschiedlichen Adressat_innengruppen jeweils passend zu bedienen, ist eine Herausforderung für die jeweiligen Projekte und Arbeitseinheiten wie auch eine Chance, hohe Resonanz in der Praxis zu finden. Auch die institutionelle Einbindung innerhalb des DJI ist spezifisch: So besteht mit der Anstellung an dem außeruniversitären Wissenschaftsbetrieb keine Lehrverpflichtung, was ein intensives Arbeiten am jeweiligen Forschungsprojekt ermöglicht. Zugleich besteht ein intensiver Austausch innerhalb des Instituts – in zahlreichen Sitzungen der Abteilungen, Fachgruppen, Arbeitskreisen und mit thematisch benachbarten Kolleg_innen findet ein zwar zeitintensiver, aber produktiver Austausch statt, durch den sowohl das eigene Projekt weiterentwickelt als auch das Institut gestaltet werden kann und soll. Schließlich erfordert eine entsprechende Einbindung aber auch die Bearbeitung organisatorischer Aufgaben. Anträge auf Dienstreisen und Fortbildungen sowie die Vorbereitung von Sitzungen des Projektbeirats und Workshops gehören neben der wissenschaftlichen Tätigkeit zu den Arbeitsaufgaben. Schließlich finden am DJI im Gegensatz zum universitären Kontext fast ausschließlich Forschungen auf empirischer Basis statt. Methoden und Ergebnisse sind dabei auf eine qualitative wie quantitative Beschreibung und Einordnung gesellschaftlicher und sozialer Phänomene und Problemlagen ausgerichtet, eher als auf eine Überarbeitung theoretischer Perspektiven. Das Deutsche Jugendinstitut – wie sicherlich auch andere außeruniversitäre Wissenschaftseinrichtungen – bietet damit einen Rahmen und Gelegenheiten für eine wissenschaftliche Tätigkeit und stellt zugleich entsprechende Anforderungen an die Mitarbeitenden.

Innerhalb der Fachabteilungen ‚Kinder und Kinderbetreuung‘, ‚Jugend und Jugendhilfe‘ und ‚Familien und Familienpolitik‘ sind am DJI dabei auch zahlreiche Themen verortet, an die Absolvent_innen der Gender Studies anschließen können. So bestehen Schwerpunkte in der Verteilung und Transformation von Carearbeit wie auch im Detail in der Organisation und Ausgestaltung von Kinderbetreuung, in der (aktiven) Vaterschaft und in sexualisierter Gewalt. Darüber hinaus betrachtet eine diversitätsorientierte Jugendforschung, die sich mit schwulen, lesbischen, bisexuellen, trans* und inter* Jugendlichen beschäftigt wie auch mit Jugendlichen mit Behinderungen und jungen Geflüchteten, methodische Perspektiven der Jugendforschung, Lebenssituationen der Jugendlichen und Bedarfe der Jugendhilfe. Bei insgesamt 360 Beschäftigten und mehr als 50 neu ausgeschriebenen wissenschaftlichen Stellen pro Jahr kann das DJI ein Ort sein, um nach dem Studium wissenschaftliches Arbeiten fortzusetzen und zu vertiefen und dabei an Perspektiven der Gender Studies anzuschließen. Gerne stehe ich Interessierten bei Fragen als Ansprechpartner zur Verfügung: brodersen@dji.de